

Sehr geehrte Frau Pfarrerin Dr. Kratzert,  
sehr geehrter Herr Landesbischof,  
sehr geehrter Herr Synodalpräsident,  
sehr geehrte Synodale,  
sehr geehrter Herr Dr. Goldschmidt,  
sehr geehrte Damen und Herren,

wie das Leben so spielt. Ich erinnere mich gut daran, als ich 2007 in der Fachredaktion Religion und Gesellschaft des Südwestfunks in Baden-Baden erstmals über die Gründung der Karl Bernhard Ritter Stiftung zur Förderung des Gottesdienstes las. Von diesem Vorhaben war ich damals nicht sehr überzeugt. Wie sollen Gottesdienste preiswürdig bewertet werden?

Jetzt halte ich selbst eine Laudatio auf eine Preisträgerin eben dieses Wettbewerbs. Und das tue ich sehr gerne!

Zu den Zielen der Stiftung gehört ja „die Stärkung zeitgemäßer Gottesdienstformen“<sup>1</sup>. Und die Liste der bisherigen Preisträger:innen zeigt, es gibt sehr viele Formen.

Die Qualität der Gottesdienste ist spätestens seit dem legendären Impulspapier der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) „Kirche der Freiheit. Perspektiven für eine evangelische Kirche im 21. Jahrhundert“<sup>2</sup> Anfang Juli 2006 in den Fokus geraten. In dessen Folge wurde in Wittenberg das Zentrum für evangelische Gottesdienst- und Predigtkultur<sup>3</sup> installiert. Es soll, wie andere Institutionen auch, „die Leidenschaft für das Predigen und den Gottesdienst ... intensivieren“<sup>4</sup>. Selbst ein Schauspieler hilft dabei.

Im Allgemeinen haben Gottesdienste keinen guten Ruf, zum Teil selbst bei den Gläubigen. Ein Kommunikationsexperte, der zum Teil auch für die evangelische Kirche Werbung machte, kritisierte einmal in der Hörfunkdiskussionssendung SWR2-Forum: Die wichtigste Veranstaltung der Kirchen finde zur falschen Zeit statt. Sonntagmorgens frühstückten viele Familien gemeinsam und ausgiebig. Sonst hätten sie heute dazu wenig Gelegenheit.

In der Tat haben Gottesdienste zu anderen Zeiten durchaus ihre Chance. Ich habe über Gottesdienste berichtet, die auf großes Interesse stießen.

Wo sich beispielsweise in einer Dorfkirche am Sonntagmorgen nur wenige Gläubige versammelten, war die Kirche am Abend proppenvoll. Und nebenan im Gemeindehaus gab es ein spezielles Kinderangebot. Viele Mitarbeitende engagierten sich dafür. Andere nannten das verächtlich „zweites Programm“.

Inzwischen hat sich viel getan in den Kirchen und ihren Gottesdiensten. Zwar sinken die Zahlen der Präsenzteilnehmenden weiter, andererseits geben sich viele Akteure sehr viel Mühe, Gottesdienste ansprechend und zeitgemäß zu gestalten.

---

<sup>1</sup> Siehe <https://www.gottesdienststiftung.de/stiftung> [alle Zugriffe am 21.10.2021].

<sup>2</sup> Siehe <https://www.kirche-im-aufbruch.ekd.de/downloads/kirche-der-freiheit.pdf>.

<sup>3</sup> Siehe ausführlicher <https://www.predigtzentrum.de/>.

<sup>4</sup> <https://www.predigtzentrum.de/Seiten/Team.html>.

Doch in kürzester Zeit hat das klitzekleine Virus Sars-CoV-2 auch die Gottesdienstlandschaft kräftig durcheinandergewirbelt. Weil Präsenzgottesdienste verboten waren, wurden schnell viele online übertragen. Für die Einfachvariante reichen technisch eine kleine Kamera, ja sogar ein Smartphone und eine stabile Internetverbindung aus.

Allerdings haben viele sehr schnell gemerkt, dass wir Menschen im Medienzeitalter doch zu sehr von den Fernsehbildern geprägt sind, sodass für den Bildschirm eine andere Optik und Ästhetik, ja auch Dramaturgie erforderlich sind. Das zeigen ja auch jeden Sonntag die Fernsehgottesdienste im ZDF und manchmal auch in anderen Programmen.

Pfarrer:innen wie Dr. Anne Helene Kratzert haben in dieser Zeit zunächst ganz analog den Kirchhof für Open-Air-Gottesdienste genutzt. Gerne haben viele Gemeindemitglieder die Chance genutzt, in Pandemiezeiten Zuspruch und Segen an der frischen Luft zu erhalten. „Den Dienst an Gott können wir nicht aussetzen“, hat Pfarrerin Kratzert wiederholt gesagt.

Schnell wurde aber auch klar, dass die digitale Welt spannende und reizvolle Möglichkeiten bereithält. Viele Gemeinden brachen ins digitale Zeitalter auf. Lobenswert ist, dass der Stadtkirchenbezirk Karlsruhe hier auf Zusammenarbeit und Qualität setzte. Als Pionierin der Reihe „Bewegte (W)orte“<sup>5</sup> war es der Preisträgerin Dr. Anne Helene Kratzert wichtig, den Sonntagsgottesdienst nicht einfach zu kopieren. Sie wollte beispielsweise als Pfarrerin nicht alleine im Talar vor Mikrofon und Kamera stehen. Vielmehr sollten Gottesdienst oder Andacht mediengerecht gestaltet werden.

Hier kommen ihre persönliche Erfahrung und Vertrautheit mit sozialen Medien wie Facebook, Twitter, Instagram oder Youtube ins Spiel, aber auch ihre Aufgeschlossenheit und ihr Mut für Experimente. Deshalb sind ihr auch die Ästhetik der Bilder und die Drehorte wichtig. Zugleich aber auch eine durchdachte wie verständliche Theologie.

Das Format ist schnell entwickelt: Ein Gebet in der Kirche, danach Worte an einem Lieblingsort aus verschiedenen Blickwinkeln und Kamerapositionen. Zuletzt der Segen. Der kann dann auch schon mal auf der Straße zugesprochen werden.

Anne Helene Kratzert überzeugt durch ansprechende Formulierungen sowie Leichtigkeit und Natürlichkeit vor der Kamera. Der Friedhof, auf dem sie spricht, wird zu einem Ort des Lebens. Nichts wirkt peinlich oder deplatziert, sondern wohl überlegt und authentisch.

Wer die digitalen Chancen der Verkündigung nutzen möchte, der muss sich mit den Möglichkeiten und Grenzen der modernen Medien auseinandersetzen und bei allen vorgegebenen Formaten vor allem einen eigenen Stil entwickeln. Dies gelingt Frau Dr. Kratzert hervorragend.

Für sie muss es nicht nur ein Friedhof sein. Ein Programm-Kino in der Innenstadt kann ebenso ein Ort der Verkündigung sein. Und der Segen kann auch auf der Straße zugesprochen werden.

---

<sup>5</sup> <https://www.ev-kirche-ka.de/bewegte-w-orte/>?

Gottesdienste an anderen Orten haben durchaus ihre Chance und Berechtigung. Das gehört für mich zum Erfolgsrezept der Karlsruher Verkündigungsserie mit nunmehr 25 Ausgaben<sup>6</sup>. Diese Reihe muss unbedingt fortgesetzt werden!

Es sind gerade verschiedene Lebensorte, an denen Menschen von Gott und über den Glauben sprechen. Gewissermaßen mitten im Leben und aus dem Leben. Hier kommt Kirche aus ihren eigenen Mauern heraus. Ja, sie setzt sich mit ihrem Ureigensten vor Ort auseinander.

Fromme Floskeln, hinter denen sich manche gerne verstecken, laufen schnell ins Leere, werden als Worthülsen entlarvt. Und wenn Worte und Bilder, ebenso Bildschnitte nicht zusammenpassen, dann wird das ebenso schnell deutlich.

Digitale Formate kommen an. Das zeigen auch zwei neue EKD-Studien<sup>7</sup>. „Der herkömmliche Kirchengang behält seinen Stellenwert, wird nach Corona aber vielfältiger“, heißt es gleich zu Beginn der entsprechenden Pressemitteilung.<sup>8</sup> Und auch das ist ein Ergebnis der Studie:

„Viele Indikatoren ... sprechen dafür, dass sich Online-Gottesdienste zumindest bei den Kirchgängerinnen und Kirchgängern fest neben analogen Formaten etabliert haben: Atmosphärisch werden sie noch positiver bewertet als letztes Jahr – beispielsweise ist die Zuordnung „freundlich“ von 68 auf 73 Prozent gestiegen. Der Anteil derjenigen, die sich umfassende interaktive Elemente wünschen, hat sich von neun auf 20 Prozent verdoppelt.“<sup>9</sup>

Die digitalen Herausforderungen für Kirchen und Gemeinden bleiben. Weniger werden sie auf keinen Fall.

Dabei haben sie mit den journalistischen Medien mindestens eines gemeinsam: In vielen Redaktionen wird immer wieder der Spruch zitiert, Geschichten finden Mann und Frau auf der Straße, d.h. in Beziehung mit den Menschen.

Diese Beziehungen über die eigene Gemeinde und ihre Kirchenmauern hinaus werden noch wichtiger werden. Anne Helene Kratzert knüpft sie bereits jetzt in den Karlsruher Bergdörfern, aber auch weit darüber hinaus in der digitalen Community.

Gerade wegen ihrer persönlichen, überzeugenden Art plädiere ich dafür, dass die Dorfpfarrerin von Karlsruhe-Palmbach und Stupferich, wie ihre Gemeindemitglieder Frau Kratzert liebevoll nennen, bald auch das Wort zum Sonntag spricht und das bestehende Format weiterentwickelt. Ihr bewegtes Wort an bewegtem und bewegendem Ort ist ein hervorragendes Beispiel, dass es da noch viel Gestaltungsspielraum gibt.

Ihnen, Frau Dr. Kratzert, herzlichen Glückwunsch zum Gottesdienstpreis und Ihnen allen vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

---

<sup>6</sup> Siehe <https://www.ev-kirche-ka.de/bewegte-w-orte/>

<sup>7</sup> <https://www.ekd.de/studien-kirche-ist-digitaler-geworden-bedford-strohm-wirbt-fuer-68423.htm>.

<sup>8</sup> Zitat ebd.

<sup>9</sup> Ebd.